



Entwicklungshelferin, mit Leib und Seele:

Tansania, meine zweite Heimat

Es ist Ende Oktober und alles grünt und blüht um mich herum, denn vor kurzem hat hier in Mwanza die Regenzeit begonnen. Das Grün und die Blumen erinnern mich ein wenig an die Frühlingsstimmung daheim in Liechtenstein.

Johanna Sele-Rutinwa, Mwanza

Im Auftrag des Liechtensteinischen Entwicklungsdienstes (LED) reiste ich vor zehn Jahren das erste Mal nach Mwanza. Nie hätte ich damals gedacht, dass dieses Fleckchen Erde einmal zu meiner zweiten Heimat werden würde.

Hier in Mwanza habe ich meinen Switbert kennengelernt. Switbert und die Arbeit hier in Tansania haben mich dazu bewogen, 5'980 km von Liechtenstein entfernt Fuss zu fassen. Inzwischen sind wir seit vier Jahren verheiratet und leben mit Switberts Töchtern, Grace und Laurensia, 10 km ausserhalb der Stadt. Wir haben eine kleine Schule

übernommen und nannten sie nach meiner Mutter Viktoria, deren Erbe uns ermöglichte, die Schule zu kaufen. Hauptberuflich arbeite ich nach wie vor zu 60 Prozent für den LED im Jugend- und Frauenzentrum «Lubango». Hier helfe ich mit, die verschiedenen Projekte innerhalb des Zentrums selbsttragend aufzubauen.

Eine immergrüne Oase mitten in Afrika

Mwanza liegt südlich des Viktoriasees. Im Vergleich zu vielen anderen Orten Tansanias gleicht die Umgebung einer

immergrünen Oase. Das ganze Jahr durch geniessen wir verschiedenste tropische Früchte und frisches Gemüse. Der Tilapia-Fisch aus dem Viktoriasee ist eine Delikatesse und! sogar im Coop erhältlich.

Dass Tansania sich im Aufschwung befindet, zeigt sich besonders an der Stadt Mwanza. Bin ich noch vor zehn Jahren gemütlich mit dem Fahrrad durch die Stadt gefahren, so muss ich heute befürchten, nicht unversehrt aus dem Tumult herauszukommen. Nächstes Jahr wird das erste Einkaufszentrum, von Chinesen erbaut, eröffnet und ein grosser internationaler Flughafen ist in Planung.

Das Leben pulsiert

Das Leben hier ist geprägt von Gegensätzen und einer Intensität, wie ich sie sonst noch nirgends erlebt habe. Die Eindrücke, Gerüche, Geräusche um



Johanna und Switbert in der immergrünen Oase am Viktoriasee in Tansania.

Bilder: zVg

mich herum, all die unvorhersehbaren Dinge, die fast täglich auf mich zukommen, beanspruchen meine Sinne in einem sehr viel grösseren Masse als «daheim» in Liechtenstein.

Das Schulsystem ist desolat

Tansania ist ein wunderschönes, von der Natur beschenktes Land. Reich an Bodenschätzen, Wasservorkommen und bekannt für seine Nationalparks, den Berg Kilimandscharo und die Gewürzinsel Sansibar. Leider profitiert aber nur ein kleiner Teil der Bevölkerung von diesem Reichtum. Der grösste Teil der Menschen lebt in Armut. Allein schon

in unserem unmittelbaren Wohnumgebung sowie und auch an der Schule und im Jugend- und Frauenzentrum gibt es viele Familien, die heute nicht wissen, ob sie morgen Arbeit haben werden und ob die meist einzige Mahlzeit am Tag auch etwas Nahrhaftes beinhalten wird. Die Menschen sterben hier nicht direkt an Hunger aber oft an den Nebenfolgen der Armut. Korruption ist fast allgegenwärtig, das Schulsystem ist in einem desolaten Zustand und die medizinische Versorgung absolut ungenügend. Auf 333'000 Leute kommt ein Arzt! Diese Statistik war vor zwei Jahren in der ganzen Stadt auf Plakaten zu lesen. Sehr

häufig und so hautnah mit diesen schwierigen Umständen und mit der Armut konfrontiert zu sein, ist ein Teil des Lebens hier in Tansania, der mich immer wieder emotional herausfordert.

Bildung ist der Schlüssel zur Selbsthilfe

Eine Möglichkeit sich dieser Herausforderung zu stellen war und ist für Switbert und mich der Aufbau der Viktoria Schule. Angefangen haben wir mit 17 Kinder, inzwischen sind es 203 in zwei Kindergartengruppen und je einer 1. bis 5. Klasse. Mit diesem Schritt haben wir begonnen unsere Vision, einer auf das Wohlergehen der Schüler fokussierten Schule, umzusetzen.

Entgegen der Norm an den meisten tansanischen Schulen möchten wir an unserer Schule die Kinder individuell fördern, positives Lernerlebnisse schaffen und faire Arbeitsbedingungen für die Angestellten bieten. So dürfen z.B. an unserer Schule die Kinder nicht geschlagen werden, jedes Kind hat seinen eigenen Tisch, sämtliche Schulbücher sind vorhanden, es gibt einen Spielplatz und täglich ein Znüni und Mittagessen für alle.

Das hört sich alles so selbstverständlich an – ist es hier in Tansania aber ganz und gar nicht. Schlagen gehört zur Tagesordnung und überfüllte Klassen mit 80 bis zu 120 Kindern sind keine Seltenheit. Wir versuchen mit der Viktoria



Peter Christopher ist einer der besten Schüler. Seine Paten sind so stolz wie seine Mutter.



Samwel John ist mit seinen acht Jahren schon sehr besonnen: Ohne Schule, kein Samwel!



Samwels Schwester Amina. Paten unterstützen die Kinder. Die Schule ihre Mutter.

Schule einen kleinen Gegenpol zu setzen und z.B. auch Kindern aus sehr armen Verhältnissen eine Chance auf gute Schulbildung zu geben. Momentan unterstützen wir 53 Kinder durch Teil- und Vollpatenschaften. Wir haben insgesamt 24 Angestellte, davon 4 Kindergärtnerinnen und 9 Primarschullehrerinnen und Lehrer. Fortlaufende Weiterbildungen im Bereich Teambildung und im pädagogisch methodischen Bereich helfen uns positive Grundhaltungen zu fördern.

Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es.

Peter Christopher (10) zum Beispiel wird durch eine Patenschaft unterstützt und ist einer unser besten Schüler. Seine Mutter könnte sich eine gute Schulbildung für ihr jüngstes Kind sonst nicht leisten. Der Vater hat seine Frau und ihre sechs gemeinsamen Kinder verlassen. Peter ist 10 Jahre alt, spielt sehr gerne Fussball und möchte einmal ein berühmter Fussballer werden.

Ein weiteres Beispiel sind Amina (10) und Samwel (8), die zusammen mit ihrer Mutter in der Nähe der Schule leben. Eines Nachts fanden unsere Wächter die Kinder auf unserem schuleigenen Kartoffelacker. Sie gruben Kartoffeln aus und wollten sie mit nach Hause nehmen. Switbert suchte am nächsten Tag die Mutter auf und musste feststellen, dass die Familie in sehr, sehr



Auf dem Markt in Mwanza. Hier pulisiert das Leben. Wer kann, verkauft und kauft.

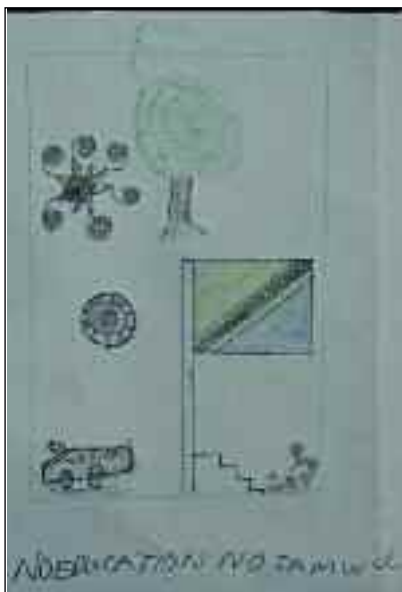
armen Verhältnissen lebte. Der Vater ist schon lange gestorben und die Mutter ist an Epilepsie erkrankt und findet daher kaum Arbeit. Wir nahmen die Kinder in unser Patenschafts-Programm auf und versorgen die ganze Familie ausserdem regelmässig mit Lebensmitteln.

Mit allen Freunden im gleichen Boot

Seit Januar 2013 unterstützt in Liechtenstein der Verein «Freunde der Viktoria Schule» unsere Arbeit in Tansania; <http://www.freunde-viktoria-schule.li>. Weit weg von Liechtenstein ist die «Viktoria Schule» nun zu meinem Lebens-

inhalt geworden und die täglich geplanten und vielen ungeplanten Ereignisse halten Switbert und mich ganz schön auf Trab. Doch wir wachsen an unseren Aufgaben, an unserer Liebe füreinander und zu den Kindern.

Das grosse Vertrauen, welches uns viele Menschen entgegenbringen, gibt uns immer wieder Kraft und Gottvertrauen, um an unserer Vision festzuhalten. Wir sind überzeugt, dass eine Förderung der Schulbildung einen wesentlichen Beitrag zu Selbsthilfe leisten kann. Immer mal wieder werde ich gefragt, ob ich Heimweh habe. Ja, manchmal kommt ein Funken Heimweh auf.



«No education, no Samwel.» Er weiss, was er braucht. Eine Perspektive für sein Leben!



Der Bismarck Rock – das Wahrzeichen von Mwanza. Der Victoriasee liegt in Ostafrika und ist Teil der Staaten Tansania, Uganda und Kenia.



Die Familie und Freunde von daheim unterstützen Johanna und Switbert, gut organisiert.

Dann zum Beispiel, wenn «daheim» etwas vorgefallen ist oder ein besonderes Ereignis stattfindet, wo ich meiner Familie und Freunden nahe sein möchte. Und manchmal vermisse ich den Blick auf den Alvier und die nächtlichen Lichter im Rheintal. Trotz der 5'980 km Entfernung fühle ich mich mit Liechtenstein sehr verbunden.

Weitere Informationen:

www.viktoriaschools.li

Für Spenden. Bankverbindung:
Liechtensteinische Landesbank
Verein Freunde der Viktoria Schule

Konto: 0700 4200 1

IBAN: LI80 0880 0544 0700 4200 1

S.W.I.F.T. Code: LILA LI 2X5

Gut zu wissen....

+ Nicht verpassen ...

Eine Safari in die Serengeti; Sundowner im Tilapia Hotel in Mwanza.

- Unbedingt meiden...

Sich nachts draussen alleine aufzuhalten. Menschen zu fotografieren, ohne zu fragen.

- Touristenfalle ...

In ein Taxi zu steigen, ohne vorher den Preis ausgemacht zu haben. Angebotene Preis in Touristenläden sind immer viel zu hoch – verhandeln lohnt sich.

+ Gaumenfreuden ...

Mandasi (Gebäck) und Pilau (Gewürzreis).

*** Gibt's nur daheim ...**

«Tadsch (Kaiserschmarren) mit Bohne zum Zmittag bi dr Mamma und dr Blick uf dä Alvier.»

Verein Freunde der

So begann es...

Die Kindergärtnerin Johanna Sele aus Triesenberg, inzwischen mit dem Tansanier Switbert Rutinwa verheiratet, ist im Jahr 2004 im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit nach Tansania gereist, um sich in Mwanza, einer Stadt südlich des Victoria Sees, für die Menschen und deren Wohl einzusetzen.

Im September 2010 kauften Johanna Sele-Rutinwa und Switbert Rutinwa auf eine Anfrage hin in Mwanza eine kleine private Schule, die sonst aus finanziellen Gründen hätte geschlossen werden müssen. Diese unerwartete Gelegenheit wollten Johanna und Switbert wahrnehmen. Beide sind erfahrene Lehrpersonen und überzeugt, dass eine Förderung der Schulbildung einen wesentlichen Beitrag zur Selbsthilfe leistet. Da der Kauf der Schule durch ein Vorerbe von Johannas Mutter Viktoria möglich wurde, benannten sie die Schule nach deren Vornamen, also «Viktoria Schools». Sie gründeten die «Viktoria Memorial Company Limited by guarantee and not having any share capital» No. 93434. Eine Firma, zu vergleichen mit einer nicht profitorientierten Organisation oder einem gemeinnützigen Verein. Das heisst, die Gewinne werden wieder in die Firmenziele, wie z.B. Bildung und Unterstützung von Schülern, rückinvestiert

Einen Meilenstein gelegt

Johanna und Switbert freuen sich, Kindern in ihrer Schule die Chance zu bieten, in einer wohlwollenden Umgebung individuell gefördert zu werden. Dies ist in staatlichen Schulen praktisch unmöglich. Durch Partnerschaften wird auch Kindern aus ärmsten Verhältnissen eine Chance auf gute Bildung ermöglicht. Je nach Situation werden die Kinder voll- oder teilunterstützt. Mit dem Kauf der kleinen Schule im September 2010 wurde der erste Meilenstein ge-



Rosemary Amon liebt ihre Schule und den Spielplatz, den Spender bauen liessen.

Viktoria Schule

legt. Dann begann die wirkliche Arbeit mit dem Ausbau der Infrastruktur und der Weiterbildung der Lehrerschaft.

Daheim in Liechtenstein und dem Rheintal begannen Familienmitglieder, Freunde und Bekannte von Johanna sowie Schulen, Vereine und Stiftungen, die beiden für den weiteren Aufbau der Schule zu unterstützen. Da mussten Schulzimmer gebaut werden und Schulmaterialien gekauft, ein Spielplatz errichtet und ein Zaun zur Sicherung des Schulareals erstellt werden.

Die Schule wächst

Während des Heimaturlaubs in Liechtenstein berichteten Johanna und ihr Mann Switbert in Vorträgen über Tansania und ihre Schule. Es wurde um Spenden angesucht und für Patenschaften angefragt. Auf Einladung erzählte Johanna in mehreren Schulen in Liechtenstein und der Schweiz Schülern vom Leben in Afrika und Tansania.

Um die Schule längerfristig kostendeckend zu führen, muss sie wachsen. Die laufenden Kosten werden bereits zum grössten Teil durch lokale Schulgeldeinnahmen und durch die Patenschaften abgedeckt. Um die Schulgelder für die Eltern jedoch tief halten zu können, werden die Kosten für den weiteren Aufbau der Schule (Infrastruktur, Schulbus usw.) über Spendengelder finanziert.

Die Kinder sind unsere Hoffnung

Für die Zukunft wünscht sich das Leiterpaar den Schulunterricht vom Kindergarten bis zum Sekundarschulabschluss anbieten zu können.

Inzwischen konnte die Schule vom Kindergarten bis zur 5. Klasse heranwachsen. 2010 begann der Unterricht mit 17 Schülern und Schülerinnen – 2014 besuchten bereits 203 Kinder täglich die Viktoria Schule.

www.freunde-viktoria-schule.li



Die Viktoria Schule vier Jahre nach dem Gründungsfoto (2010, ganz vorne) heute.



Mittagessen auf einer Plane, im Schatten der Bäume. Eine Mensa wäre geplant...



Ein Projekt mit Hand und Fuss – und ganz viel Herz!